

## STECKBRIEF

### STECKBRIEF DES NATURSCHUTZGEBIETES

#### „QUELLEN UND BÄCHE IM KARSTAREAL“

##### Lage:

Stadtteil Stieghorst, Nordosthang des Ebbergs im Teutoburger Wald, ca. 700 Meter östlich des Gasthauses „Eiserner Anton“

##### Größe:

Ca. 20 ha. verteilt auf 6 Teilgebiete in den Quellbereichen des Selhausen-, Rott- und Mühlenbaches

##### Unterschutzstellung:

Seit 1995

##### Schutzziele:

Erhaltung und Entwicklung von naturnahen Quellbereichen und Bachläufen im Laubwald

##### Besonderheiten:

Karstgebiet mit Quellen und Bachschwinden, gut ausgebildete Pflanzengesellschaften in den Quelltlälern

Weitere Informationen finden Sie im Informationsblatt zum Naturschutzgebiet



## INFORMATIONEN

### INFORMATIONEN ZUM WEG

##### Länge:

ca. 3 km

##### Gehzeit:

ca. 30 – 40 Minuten

##### Zustand:

Pflaster und Kalkschotter, bei jeder Witterung mit der Jahreszeit angepasstem Schuhwerk zu begehen

##### Besonderheiten:

der Ausblick vom Aussichtsturm ist bei guter Sicht sehr zu empfehlen

Bitte helfen Sie mit, die seltenen Lebensräume in den Bielefelder Naturschutzgebieten zu erhalten. Bleiben Sie auf den Wegen und leinen Sie Ihre vierbeinigen Begleiter an

Das Naturschutzgebiet „Quellen und Bäche im Karstareal“ wird durch die Untere Landschaftsbehörde im Umweltamt der Stadt Bielefeld betreut

##### Ihr Ansprechpartner:

Egbert Worms | Umweltamt | Untere Landschaftsbehörde  
Fon: 51-29 62 | Fax: 51-33 95  
Mail: [egbert.worms@bielefeld.de](mailto:egbert.worms@bielefeld.de)



Impressum: Stadt Bielefeld | Umweltamt

Verantwortlich für den Inhalt: Arnt Becker  
Fotos: Umweltamt, Kartengrundlage: Vermessungs- und Katasteramt, Ausschnitt aus dem amtlichen Stadtplan

# Bielefeld

3  
WEGE IN DER  
NATUR

## Eiserner Anton und das Naturschutzgebiet „Quellen und Bäche im Karstareal“



natürlich  
Umweltamt

# BESCHREIBUNGEN

## BESCHREIBUNGEN ZU DEN WEGPUNKTEN

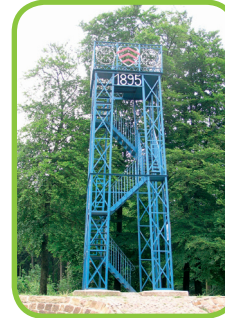
- 1 Das Gasthaus Eiserner Anton ist der Start- und Zielpunkt dieser kleinen Wanderung.



- 2 Rechts des Weges stehen auffällige mehr- bis vielstämmige Buchen. Diese Bäume sind letzte Zeugen einer traditionellen Niederwaldbewirtschaftung in diesem Bereich.

Die Bäume wurden zur Erzeugung von Brennholz alle 10–20 Jahre auf den Stock gesetzt und trieben dann aus den Stümpfen wieder aus. Heute sind diese Bäume allerdings zu einem Hochwald durchgewachsen.

- 3 Der Eiserner Anton, ursprünglich Bismarckturm genannt und einer der wenigen eisernen Bismarcktürme, wurde 1895 durch Stiftung des Maschinenfabrikanten Heinrich Fricke errichtet. Die Kreishandwerkerschaft restaurierte ihn 2003 originalgetreu. Der Aufstieg über die 42 Stufen auf die 8 Meter höhere Plattform wird bei guter Sicht durch einen schönen Ausblick auf die Stadtteile Senne und Sennestadt im Süden und Stieghorst und Heepen sowie weiter bis zum Wiehengebirge im Norden belohnt.



- 4 Der Fernmeldeturm der britischen Streitkräfte überragt die Bäume deutlich und ist eine weithin sichtbare Landmarke.

- 5 Der eingezäunte Bereich an der Wegkreuzung schützt ein altes Pumpwerk und einen Brunnen der Stadtwerke. Die Anlage ist heute außer Betrieb. Früher wurde mit diesem Wasser der Ortsteil Hillegossen versorgt.

- 6 Der einförmige Fichtenforst links des Weges lässt kaum Licht an den Boden. Nur an den lichten Stellen bereichern z.B. der Fingerhut und andere krautige Pflanzen den artenarmen Bestand. Der von Natur saure Boden wird durch die Fichtestreu noch zusätzlich versauert. Nur wenige, an diese Bedingungen angepasste Pflanzen sind in der Lage einen solchen Standort zu besiedeln.



- 7 Rechts des Weges beginnt eines der Quelltäler des Naturschutzgebietes. Umgestürzte Bäume, eine z.T. üppige Farnevegetation (Rippen-, Frauen-, Eichen- und Wurmfarn) und typische Pflanzen feuchter Bereiche (z.B. Milzkraut, Bitteres Schaumkraut und Torfmoose) prägen diese Kerbtäler.



- 8 Der ältere Fichtenwald links des Weges ist durch Forstmaßnahmen wesentlich lichter als der zuvor gesehene. Der Waldboden ist durch zahlreiche krautige Pflanzen bewachsen. Unterschiedlich alte Laubgehölze beginnen den Standort zu erobern. Dies sind die ersten Schritte zu einem standortgerechten und naturnahen Laubwald.

